

ABSTIMMUNGSMONITOR

Vorlagen vom 24. September 2017

22. September 2017

Die Abstimmungsvorlagen vom 24. September stossen auf sehr unterschiedlich starkes Medieninteresse. Die Altersvorsorge 2020 findet mehr Beachtung als viele Vorlagen der letzten Jahre. Gleichzeitig ist die Bewertung der Vorlage höchst umstritten: Zuspruch und Ablehnung halten sich in den Medien genau die Waage. Die Vorlage zur Ernährungssicherheit wird nur schwach thematisiert und erhält insgesamt Zustimmung.

In der Schweizer Medienarena wird über die beiden Abstimmungsvorlagen sehr unterschiedlich intensiv berichtet (Abb. 1). Die Altersvorsorge 2020 findet deutlich mehr Beachtung als die Vorlage zur Ernährungssicherheit (83% der Beiträge), obwohl die Resonanz im Vergleich zu einer Zwischenauswertung vom 8. September 2017 (Zeitraum bis und mit 3.9.) nicht mehr stark zugenommen hat. Die Aufmerksamkeit für AV2020 ist auch viel höher als damals für die thematisch ähnliche «AHVplus»-Initiative. Die Altersreform ist in der Medienberichterstattung höchst umstritten. In der Summe halten sich befürwortende und ablehnende Stimmen die Waage. Dies ist für Behördenvorlagen eher untypisch, da sie in der

Regel eher Zuspruch erfahren. Eher dem Muster entspricht die Zustimmung für die Vorlage zur Ernährungssicherheit, wobei die Zustimmung nicht gleich stark ausfällt wie bei früheren Behördenvorlagen.

ÜBERDURCHSCHNITTLICHE BEACHTUNG FÜR DIE ALTERSREFORM

Im Vergleich mit früheren Abstimmungen (seit März 2013, insgesamt 47 untersuchte Vorlagen) steht die Reform der Altersvorsorge stark im Fokus der Medien. Die Vorlage AV2020 erzielt dabei überdurchschnittliche Resonanz und erfährt ähnlich viel Aufmerksamkeit wie beispielsweise die 1:12-Initiative (November 2013). Nur wenige Vorlagen der letzten vier Jahre

ANMERKUNGEN UND KONTAKT

Der Abstimmungsmonitor des fög wurde Anfang 2013 erstmals lanciert und erfasst die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge im Vorfeld von eidgenössischen Volksabstimmungen. Die Ergebnisse werden auf der Website des fög publiziert. Der Abstimmungsmonitor des fög wird aus eigenen Mitteln finanziert.

Kontakt:

Dr. Linards Udris

fög – Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft / Universität Zürich

Andreasstrasse 15

CH-8050 Zürich

linards.udris@foeg.uzh.ch

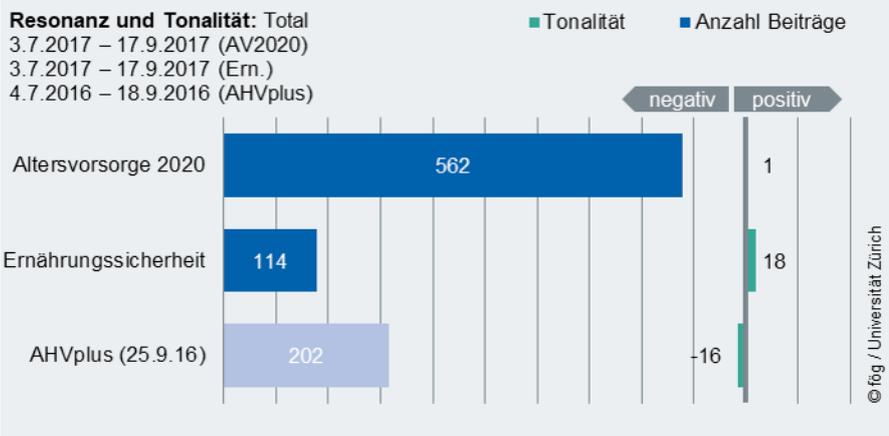
+41 44 635 21 17

www.foeg.uzh.ch

– wie beispielsweise die Durchsetzungsinitiative (Februar 2016), die Initiative «gegen Masseneinwanderung» (Februar 2014) oder auch die Unternehmenssteuerreform III (Februar 2017) – finden deutlich mehr Aufmerksamkeit. Damit steht seit Untersuchungsbeginn 2013 zum ersten Mal eine Vorlage in dieser Masse überdurchschnittlich stark im Zentrum, die einen «klassischen» Links-Rechts-Konflikt darstellt und gleichzeitig von (rechts-)bürgerlichen Akteuren stark bekämpft wird.

Was sind mögliche Faktoren für diese überdurchschnittliche Resonanz? Aus einer vergleichenden [Studie](#) wissen wir, dass die Medienresonanz einer Vorlage in der «heissen Phase» vor der Abstimmung generell stärker ist, wenn sie schon in einer früheren Phase in den Medien viel Beachtung fand. Das ist bei der AV2020 der Fall, die im März 2017 im Rahmen der Schlussabstimmungen im Parlament das wichtigste innenpolitische Thema in den Medien war ([vgl. Me-](#)

ABB. 1 | RESONANZ & TONALITÄT



Die Darstellung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 778 Beiträge).

[dienagenda März 2017](#)). Offen ist, ob bei der AV2020 die Intensität der politischen Werbung eine Rolle spielt. In einer vergleichenden [Analyse](#) des fög zu früheren Vorlagen konnte gezeigt werden, dass die Höhe der eingesetzten Werbemittel mit der Medienresonanz korreliert. Daher müssten teure und aufwändige Werbekampagnen im Vorfeld der AV2020 erwartet werden. Bei der AV2020 allerdings werden zumindest nicht überdurchschnittlich viel Mittel für das Schalten von Zeitungsinseraten eingesetzt – laut den Autoren von [Année politique suisse](#) erstaunt das «vergleichsweise laue Engagement bei der Inseratekampagne» auch angesichts der von Parteien betonten Dringlichkeit und Relevanz der Vorlage. Aber aktuell liegen noch keine Zahlen vor zu den Werbeausgaben für Strassenplakate und vor allem nicht für Werbe-Anzeigen auf Google oder auf Facebook, die möglicherweise im Vergleich zu früheren Kampagnen an Bedeutung gewonnen haben. Die vergleichende Studie zeigte auch, dass Vorlage über Identitätskonflikte (z.B. Ausländer-Themen) generell mehr Resonanz erhalten als «klassische» Links-Rechts-Konflikte. Vor diesem Hintergrund ist die starke Resonanz der AV2020 beachtlich. Ins Bild passt allerdings, dass die Resonanz in einer frühen Phase exakt auch durch ein «Ausländer»-Thema angetrieben wird, nämlich als FDP-Präsidentin Petra Güssi kritisiert, dass AHV-Bezüger im Ausland zu stark profitieren würden. Die Behördenvorlage zur Ernährungssicherheit gehört zu denjenigen Vorlagen, die eindeutig unterdurchschnittlich stark thematisiert werden. Nur die Stipendien-Initiative (Juni 2014), das Epidemiengesetz, das Referendum gegen verlängerte Öffnungszeiten von Tankstellenshops (beide September 2013) und die Vorlage zur Hausarztmedizin (Mai 2014) fanden in den letzten Jahren ähnlich wenig Beachtung wie die Ernährungssicherheit. Ein Grund für diese schwache Resonanz der Ernährungssicherheit mag darin liegen, dass sich die meisten Akteure (und die meisten) Medien für die Vorlage aussprechen und keine eigene Kampagnen betreiben. Die Medien orientieren sich an dieser geringeren «Relevanz», die der Vorlage von Seiten der Politik offensichtlich zugeschrieben wird.

UMSTRITTENE ALTERSREFORM, ZUSTIMMUNG FÜR ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Die AV2020 ist in den Medien insgesamt höchst umstritten. Die Tonalität fällt in der Summe ambivalent aus, d.h. befürwortende und ablehnende Stimmen in den Medien und von den Medien selbst halten sich die Waage (+1). Dass die Zustimmung höher als ist gegenüber der thematisch einigermaßen vergleichbaren «AHVplus»-Initiative (-16), passt zum Muster, dass Behördenvorlagen in der Regel mehr Zuspruch erfahren als Volksinitiativen. Aber dass die AV2020 als Behördenvorlage nicht noch mehr Zuspruch erfährt, ist bemerkenswert. Sogar die Unternehmenssteuerreform III, die schliesslich an der Urne abgelehnt wurde, fand in den Medien trotz prominenter Kritik und mehrerer ablehnender Medientitel mehr Zustimmung (+13). Die Vorlage zur Ernährungssicherheit schliesslich findet bei schwacher Resonanz überwiegend Zuspruch (+18). Auch hier muss die Zustimmung relativiert werden. Denn andere Behördenvorlagen wie beispielsweise die Einbürgerungs-Vorlage (+37) und der NAF (+33) stiessen damals auf breitere Zustimmung in den Medien.

UNÜBLICHE DYNAMIKEN DER BERICHTERSTATTUNG

Die Berichterstattung über die AV2020 folgt nur teilweise dem Muster, das wir von verschiedenen Vorlagen kennen: Typischerweise nimmt die Resonanz für Abstimmungsvorlagen in den letzten drei Monaten vor Abstimmungsdatum lang-

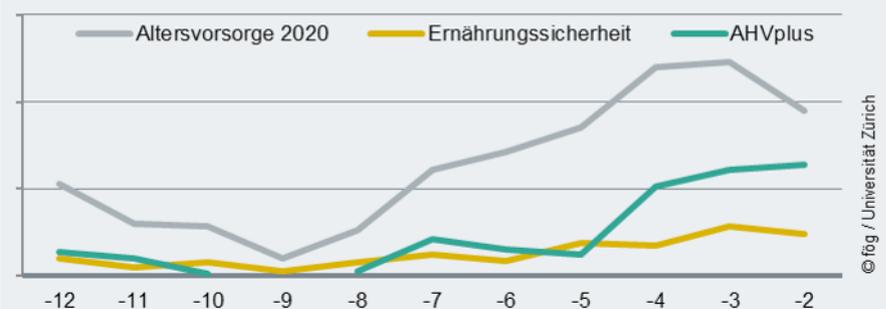
sam, aber stetig zu, bis sie rund zwei bis drei Wochen vor Abstimmungsdatum den «Höhepunkt» der Resonanz erreicht (Abb. 2). Bei der AV2020 fallen zwei Dinge auf: die starke Resonanz in einer frühen Phase der Kampagne (Wochen -12 und -11) und der leichte Rückgang in der jüngsten Phase. Die Frühphase wird besonders von den Kritikern der Vorlage und besonders der FDP dominiert, die u.a. ihren «Plan B» vorstellt. Ebenfalls schlugen sich hier weiterhin die starken medialen Reaktionen auf FDP-Präsidentin Petra Güssi nieder, die Ende Juni (vor dem Untersuchungszeitraum) umstrittene Äusserungen zu AHV-Bezügern im Ausland getroffen hatte. Dass provokative Aussagen (ob bewusst geäußert oder nicht) viel Resonanz erhalten und die FDP mit Petra Güssis Intervention die Dynamik der Debatte entscheidend prägt, zeigt sich auch daran, dass Medien dies selbst zum Thema machen. Als Bundesrat Alain Berset im August in einem viel beachteten Interview mit dem Tages-Anzeiger die Jungen darauf hinweist, bei einer Ablehnung der AV2020 sei ihre spätere AHV-Rente nicht garantiert, löst er für diese angebliche Dramatisierung und Drohung viel Kritik aus – und genau dies wird als «Bersets Güssi-Moment» bezeichnet (Luzerner Zeitung, 8.8.).

Bei der Ernährungssicherheit wiederum fällt auf, dass sich die Berichterstattung auch im Laufe der Kampagne kaum intensiviert. Einzelne Versuche, anhand von Skandalen (misshandelte Pferde, Gift in Eiern) eine generelle Diskussion über die Schweizer Landwirtschaft und

ABB. 2 | RESONANZ PRO WOCHE

Resonanz pro Woche: Vorlagen im Vergleich

3.7.2017 – 17.9.2017 (AV2020)
3.7.2017 – 17.9.2017 (Ern.)
4.7.2016 – 18.9.2016 (AHVplus)



Die Darstellung zeigt den Verlauf der Medienresonanz im Wochenrhythmus (n = 778 Beiträge).

damit auch über die Vorlage zu befeuern, sind nicht erfolgreich.

Was die Tonalität gegenüber der AV2020 im Laufe der Wochen betrifft, zeigt sich in Übereinstimmung mit der frühen Fokussierung auf die Kampagne der Gegner, allen voran der FDP, zunächst ein Überhang an ablehnenden Stimmen. Ab Ende August pendelt sich die Tonalität rund um den Mittelwert ein, mit einer leichten Tendenz zur Zustimmung (nicht grafisch abgebildet). Bei der Ernährungssicherheit lässt sich in den meisten Phasen ein Überhang an befürwortenden Stimmen beobachten. Nur in der zweiten August-Hälfte ist die Kritik zwischenzeitlich etwas ausgeprägter als Zustimmung (nicht grafisch abgebildet).

SPRACHREGIONALE UNTERSCHIEDE IN DER RESONANZ UND TONALITÄT

In den Medien zeigen sich bei beiden Vorlagen sprachregionale Unterschiede (Abb. 3). Ähnlich wie schon bei der «AHVplus»-Initiative vor einem Jahr fällt die Resonanz in der Suisse für die Altersreform relativ gesehen schwächer aus. In der Suisse romande fand beispielsweise die Energiestrategie 2050 im Frühling 2017 deutlich mehr Beachtung als aktuell die AV2020. Auch ist der Zuspruch in der Suisse romande wie schon bei

der «AHVplus»-Initiative ausgeprägter als in der Deutschschweiz. Allerdings gleicht sich die Tonalität nun an; in der Deutschschweiz überwiegt die Ablehnung nur knapp (-2) und in der Suisse romande überwiegt der Zuspruch nur knapp (+6). Die recht ähnliche Tonalität in den beiden Sprachregionen ist aber nur teilweise auf dieselben Akteure zurückzuführen (Abb. 7). Kurz zusammengefasst, erfährt die AV2020 in den Medien der Suisse romande zwar mehr Kritik von linker Seite (Gewerkschaften), aber weniger Kritik von Seiten der Wirtschaft als in der Deutschschweiz.

Die Ernährungssicherheit wird in beiden Sprachregionen kaum thematisiert, wobei die Resonanz in der Deutschschweiz relativ gesehen nochmals schwächer ausfällt. Die Tonalität ist in der Suisse romande positiver (+34) als in der Deutschschweiz (+11).

ALTERSVORSORGE 2020

Von den beiden Vorlagen erhält die AV2020 in jedem der untersuchten Medientitel mehr Resonanz als die Vorlage zur Ernährungssicherheit. Die Resonanz ist bei allen Abonnementszeitungen ausserordentlich stark, vor allem im Tages-Anzeiger und in Le Temps (Abb. 3). Auch die Sonntags- und Wochenzeitungen und die Boulevardzeitungen, allen

voran Blick, nicht aber Le Matin, schenken der AV2020 im Vergleich zu anderen Vorlagen hohe Beachtung. Generell wird in den Medien die Bedeutung der Vorlage als hoch eingeschätzt: «C'est probablement la votation la plus importante de la législature» (Le Temps, 27.7).

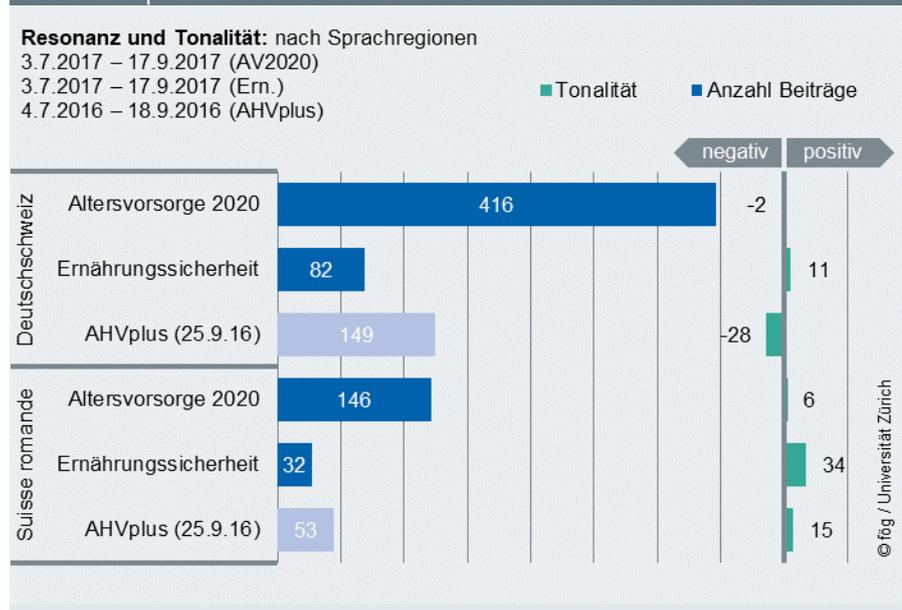
Diese hohe Bedeutung speist sich nicht nur aus der «realen» Bedeutung der Altersvorsorge in der Schweiz, sondern auch aus der Dramatisierung und der Personalisierung des Konflikts. Typischerweise wird die AV2020 an Bundesrat Alain Berset festgemacht, vor allem in Deutschschweizer Medien. Der Blick am Abend beispielsweise hält fest: «Bringt Berset die Vorlage durch, ist ihm ein bedeutender Platz in den Geschichtsbüchern sichern. Bei einem Nein steht er vor einem Scherbenhaufen» (4.7.). Diese Personalisierung wird zudem mit der Thematisierung von Bundesrat Berts (vermeintlichen) Gefühlszuständen, Charaktereigenschaften und sogar dessen Aussehen ergänzt. So ziehe Bundesrat Berset «einsam durchs Land» (Tages-Anzeiger, 16.9.), und die Basler Zeitung bezeichnet Bundesrat Berset unter Verwendung von ad-hominem-Argumenten als «Pep Guardiola der AHV», «immer picobello gekleidet, wenn vielleicht auch in etwas zu engen Anzügen» (9.9.).

UNTERSCHIEDLICHE POSITIONEN IN DEN VERSCHIEDENEN MEDIENTITELN

Die Medien stehen der AV2020 insgesamt sehr ambivalent gegenüber. Das zeigt sich erstens darin, dass bei 9 von 21 untersuchten Medien die Tonalität relativ ausgeglichen ausfällt (zwischen -10 und +10). Zweitens ist die Zahl der Medien mit einigermaßen klar positiver Tonalität (höher als +10) nur wenig höher (7 Titel) als die Zahl der Medien mit einigermaßen klar negativer Tonalität (tiefer als -10) (5 Titel).

Passend zum Befund, wonach die Tonalität gegenüber der AV2020 in der Deutschschweiz negativer ausfällt, stammen alle fünf Titel mit deutlich negativer Tonalität aus der Deutschschweiz: Berner Zeitung (-15), beide Titel der NZZ (NZZ: -21; NZZ am Sonntag: -18) und vor allem Basler Zeitung (-31) und Weltwoche (-69). Die wichtigsten Kontra-Ar-

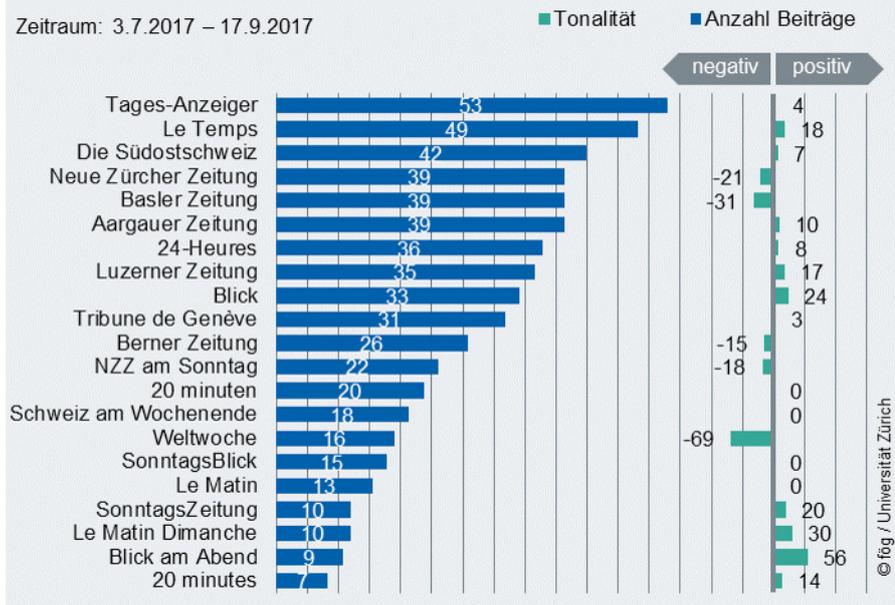
ABB. 3 | RESONANZ & TONALITÄT: SPRACHREGIONEN



Die Darstellung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 778 Beiträge).

ABB. 4 | ALTERSVORSORGE 2020: MEDIEN

Zeitraum: 3.7.2017 – 17.9.2017



Die Darstellung zeigt die Resonanz und die Tonalität, welche die Vorlage pro Medium erzielt. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 562 Beiträge).

gumente lassen sich verdichtet in einem Leitartikel der NZZ zur «Sanierung mit Langzeitschäden» beobachten: «Die Rentenreform 2020 erreicht das Ziel der nachhaltigen Stabilisierung der Altersvorsorge nicht, vermischt die Vorsorgewerke in systemwidriger Weise, verteilt Lasten und Vorteile ungleich zwischen Generationen und Geschlechtern, hilft nur kurzfristig und führt die AHV bald wieder in ein Milliardenloch» (NZZ, 2.9.). Mit ähnlichen Argumenten folgert die Berner Zeitung: «Eine bessere Reform ist möglich» (7.9.). Neben den primär sachbezogenen Argumenten finden auch macht- und personenbezogene Argumente Eingang. Resonanz erhält unter anderem das Argument, es handle sich bei der AV2020 nicht um einen sinnvollen Kompromiss, sondern um eine von linker Seite dominierte Reform: Für die NZZ ist sie «das Resultat einer Nötigungssituation, in der die Mitte-Links-Parteien den politischen Preis hochtreiben konnten» (NZZ, 2.9.) und die Basler Zeitung sieht den Einfluss der Linken auf die AV2020 auch in der Bundesverwaltung selbst («Bersets rote Kapelle», 13.9.). Auch der Vorwurf, die Befürworter betrieben Abstimmungspropaganda («Propagandawalze»), findet in mehreren dieser Medien Resonanz (Weltwoche, «So funktioniert Propaganda», 7.9.) Befürwortende Stimmen finden u.a. in der Basler Zeitung des-

halb Eingang, weil sich zentrale Wirtschaftsakteure in der Region Basel für die oder zumindest nicht gegen die Reform aussprechen – so die Pharmabranche (Thomas Cueni) oder die Handelskammer beider Basel. Diese «enttäuscht die Wirtschaft», weil sie auf eine Abstimmungsparole verzichtet (13.7.). Ein relativ positives Bild der AV2020 wird vor allem im Blick (+24) gezeichnet sowie der Luzerner Zeitung (+17) und Le Temps (+18), gerade auch in Kombination mit der absoluten Resonanz. Drei Formen der positiven Tonalität lassen sich hier beobachten: erstens der Hinweis auf prominente oder überraschende Unterstützer, zweitens der Hinweis auf die vermeintliche Ausgewogenheit der AV2020 und dessen notwendigen Kompromiss-Charakter. Die erste Form zeigt sich typischerweise im Blick: Der Blick veröffentlicht beispielsweise eine Umfrage, «die BLICK exklusiv vorliegt», und hält dort fest, dass das Stimmbolk mit der Stossrichtung der AV2020 einverstanden sei. So seien die Jungen entgegen dem Argument der Gegner durchaus bereit, während ihres Arbeitslebens finanzielle Mehrkosten für die AV2020 zu tragen (3.7.). Auch hebt der Blick in einer späteren Phase die (wachsende) Unterstützung der AV2020 durch prominente Akteure hervor. Er titelt «Darum sind Emil, WAM und Beni für die Ren-

tenreform» (4.9.) und nimmt prominent Bezug auf ein Interview in der Sonntags-Zeitung, in dem Alt-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf sich für die AV2020 ausspricht (4.9.). Die zweite Form der positiven Tonalität zeigt sich in Argumenten, die viel stärker die Solidarität betonen und davor warnen, die AV2020 nur unter individuellen Kosten-/Nutzenüberlegungen zu betrachten und nur die «Gewinner» und «Verlierer» zu berechnen («Warnung vor Schnäppchenmentalität», Luzerner Zeitung, 15.9.). Die dritte Form der positiven Tonalität, der Hinweis auf den notwendigen Kompromiss, zeigt sich gut bei Le Temps. Die Westschweizer Zeitung legt nahe, «accepter un paquet raisonnable» (Le Temps, 8.9.), das in der «balance» sei und nicht zuletzt realistisch sein müsse, um beim Stimmbolk durchzukommen: «Mais quand un projet crédible, fruit d'un système politique en bon état de marche, vient devant le peuple, il ne faut pas se tromper, il faut l'accepter» (Le Temps, 8.9.). Exemplarisch für die ambivalente Tonalität sind der Tages-Anzeiger (+4) oder die beiden Schwesterzeitungen 24heures (+8) und Tribune de Genève (+3). Die Zeitung aus Genf beispielsweise bereitet abgesehen von einem Leitartikel, der sich für die AV2020 ausspricht, um damit das Rententalter 67 zu verhindern (14.9.), ihre Berichterstattung vor allem als Forum für die verschiedenen Akteure auf. D.h. sie gibt einerseits unter anderem dem «Gebührenrechner» des Gewerbeverbandes sowie dem inszenierten Polit-Event der Gegner, die auf dem Bundesplatz ein Theater gegen die AV2020 aufführen medialen Raum und andererseits den Alt-Bundesrätinnen Ruth Dreifuss und Eveline Widmer-Schlumpf. Zum Bild der ausgewogenen Resonanz von Pro- und Kontra-Akteuren passt auch die Einschätzung der Erfolgchancen der AV2020 bei Tribune de Genève: «Impossible de dire quel sera le sort réservé à la réforme des retraites» (25.8.). Und zum Bild passt auch die ambivalente Darstellung, dass sich hinter der AV2020 letztlich zwei verschiedene Politik-Konzepte verbergen: «Prévoyance 2020 restera comme une de ces batailles épiques où deux idéologies s'affrontent. D'un côté ceux qui veulent renforcer l'AVS, de l'autre ceux qui misent sur la prévoyance professionnelle. La solidarité face à la

responsabilité. Deux projets de société, deux visions d'avenir» (8.9.).

20 Minuten, die meistgenutzte Zeitung der Schweiz, reiht sich ein in die Gruppe der Medien mit ambivalenter Tonalität. Die Zeitung bereitet die Berichterstattung überwiegend deskriptiv oder kontrovers auf, zum Beispiel mit dem Vermelden von Umfrageresultaten oder Streitgesprächen. Trotzdem fällt ein leichter negativer «Dreh» auf, da sich mehrere Artikel mit den Auswirkungen der Vorlage auf die Jungen befassen und 20 Minuten titelt «Jung gegen Alt – darum geht's bei der Schlacht um die AHV» (7.7.). Dadurch übernimmt 20 Minuten zwar nicht unbedingt das Argument der Reform-Gegner, nämlich dass die Vorlage vor allem die Jungen benachteilige, aber legt diese Perspektive zumindest nahe, weil es erstens den Konflikt statt den Konsens ins Zentrum rückt und zweitens andere Streitpunkte (z.B. Männer/Frauen, Linke/Rechte, 1./2. Säule, Stadt/Land etc.) kaum thematisiert.

KRITIK BEI EINIGEN MEDIEN, LEICHTE ZUSTIMMUNG BEI DEN AKTEUREN

Bei rund 40% Beiträge wird die Tonalität entscheidend durch die Medien selbst geprägt, und zwar in Form von Kommentaren und (Hintergrund-)Berichten, in denen Medien selber Bewertungen abgeben (nicht grafisch abgebildet). Im Vergleich mit früheren Vorlagen ist dies ein hoher Wert, d.h. bei der AV2020 bringen sich die Medien stärker mit eigenen Recherchen und Analysen als eigenständige Votanten ein und sind etwas weniger «nur» Plattform für die Stellungnahmen Dritter. In rund 60% der Beiträge können Dritt-Akteure ihre Positionen zentral vermitteln und entsprechend die Tonalität eines Beitrags prägen, zum Beispiel in Gastbeiträgen oder in Interviews, aber auch in relativ «nüchternen» Beiträgen bspw. über eine Pressekonferenz. Der Grad der Zustimmung / Ablehnung zwischen diesen verschiedenen Beitrags-Typen unterscheidet sich nur geringfügig. In der Tendenz ist bei den mediengeprägten Beiträgen eine ganz knappe Ablehnung der AV2020 ersichtlich (-3), während bei den akteursgeprägten Beiträgen die Zustimmung ganz knapp überwiegt (+5). Das heisst: Wenn die Medien die verschiedenen Kampa-

gnen-Akteure relativ unkommentiert zu Wort kommen lassen, ergibt sich ein für die AV2020 etwas positiveres Bild; wenn die Medien selber ihre Stimme stärker einbringen, nimmt die Skepsis leicht zu. Wie schon bei der Berichterstattung über das Energiegesetz (Energiestrategie 2050) im Frühling 2017, so beschränkt sich auch bei der AV2020 die von Medien selbst vorgenommene Kritik im wesentlichen auf die NZZ, BaZ und Weltwoche. Es gibt allerdings kaum Medientitel, die mit eigenen Kommentaren und Analysen selber stark die Pro-Argumente bewirtschaften würden. Denn Titel mit insgesamt positiver Tonalität wie beispielsweise der Blick tragen zu einer positiven Tonalität eher dadurch bei, dass sie über die Positionen von (Pro-)Akteuren und ihren Argumenten berichten.

Von denjenigen Akteuren, die in den Medien Resonanz finden (d.h. ohne die Medien als Akteure), erhalten positive Aussagen zur AV2020 mit 44% genau dieselbe Resonanz wie kritische Stellungnahmen (44%); kontroverse/neutrale Stellungnahmen machen 12% der Voten aus (nicht grafisch abgebildet). Auch dies unterstreicht die Umstrittenheit der Vorlage.

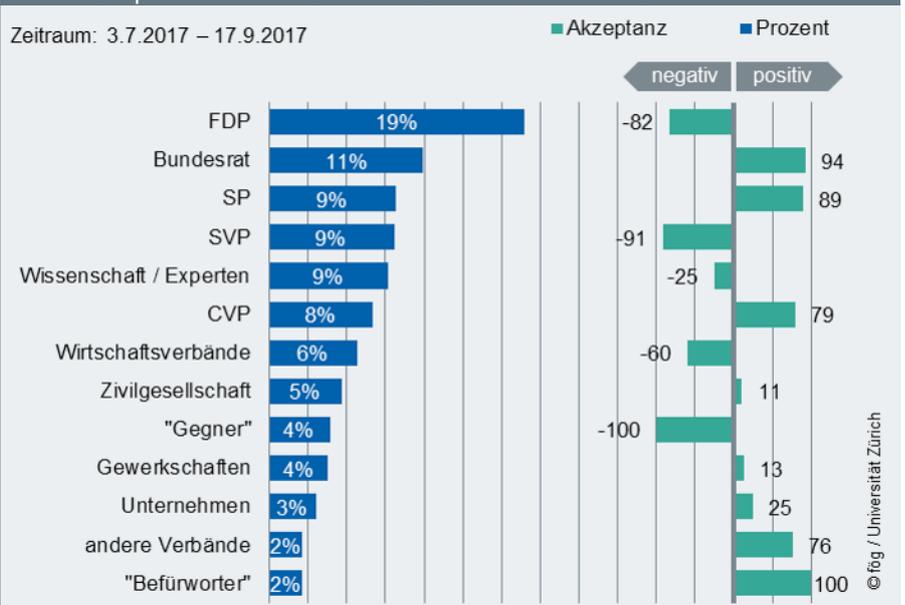
RESONANZSTARKE BEFÜRWORDER UND GEGNER

– ALLEN VORAN DIE FDP ALS KRITIKERIN VON AV2020

Auch die Resonanz von Akteuren und deren Positionen ergibt ein ambivalentes Bild (Abb. 5). In der Summe halten sich die prominentesten Befürworter Bundesrat (11%), SP (9%) und CVP (8%) und die prominentesten Gegner FDP (19%) und SVP (9%) die Waage. Auffallend ist, dass von allen Akteuren die FDP mit Abstand am meisten Resonanz erhält und sehr prominent ihre Kritik an der AV2020 einspeisen kann (-82) – und dies, obwohl sie keinen «offiziellen» Status im Abstimmungskampf hat. Denn das Referendum gegen AV2020 wurde von einigen Gewerkschaften und Konsumentenschutzorganisationen ergriffen – diese wiederum finden als Referendumsorganisation nur wenig Beachtung und werden erst noch den Pro-Positionen vieler Gewerkschaften (insgesamt +13) medial überlagert.

Während die SVP und vor allem die FDP fast einheitlich ihre Ablehnung vermitteln können, ergibt sich in den Medien das Bild einer «gespaltenen» Wirtschaft. Wirtschaftsverbände (6%) kommen zwar eher mit Kritik an der AV2020 zu Wort, aber eben nicht nur (-60). Die «Spaltung» wird dadurch akzentuiert, dass Wirtschaftsvertreter von einzelnen Un-

ABB. 5 | ALTERSVORSORGE 2020: AKTEURE

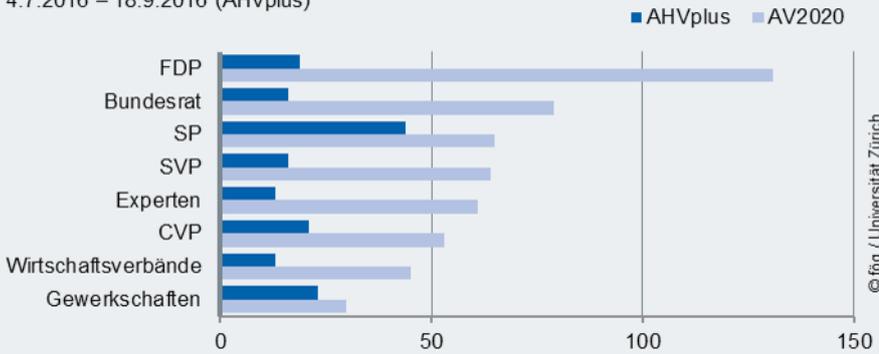


Die Darstellung zeigt die bedeutendsten Akteure, die in den untersuchten Medien Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 695 Aussagen).

ABB. 6 | AKTEURE: VORLAGEN IM VERGLEICH

Resonanz von Akteuren: Vorlagen im Vergleich

3.7.2017 – 17.9.2017 (AV2020)
4.7.2016 – 18.9.2016 (AHVplus)



Die Darstellung zeigt die absolute Resonanz ausgewählter bedeutender Akteure, die in den untersuchten Medien Stellung beziehen, bei der Vorlage «Altersvorsorge 2020» und bei der Initiative «AHVplus» (AV 2020: n = 695 Aussagen; AHVplus: n = 217 Aussagen).

ternehmen (3%) eher mit Pro-Botschaften Eingang in die Medien finden (+25). Insgesamt erfährt die AV2020 abgesehen vom Bundesrat, der SP und der CVP nur von wenigen Akteursgruppen resonanzstarke Unterstützung (Abb. 5). Bemerkenswert ist so auch die kaum vorhandene Resonanz der Grünen, der Grünliberalen und der BDP, die eher mit zustimmenden Voten Resonanz erhalten, auf die aber jeweils nur rund 1% der Akteursresonanz entfallen. Diese schwache Resonanz gerade der Grünliberalen erstaunt, da sie im Frühling 2017 als «Zünglein an der Waage» zugunsten der AV2020 relativ viel und zudem positive Medienresonanz erhielten (vgl. [Reputationsmonitor Politik 2/2017](#)). Auch Wissenschaftler und Experten (9%) kommen eher mit Kritik an der Vorlage zu Wort (-25) und bei Akteuren aus der Zivilgesellschaft (+11) und anderen einzelnen Verbänden (+76) ist die Resonanz beschränkt.

Die Akteursresonanz zur AV2020 kann mit zwei Vergleichen noch besser eingeordnet werden: erstens mit einem Vergleich zur «AHVplus»-Initiative und zweitens mit einem Vergleich zwischen den Sprachregionen.

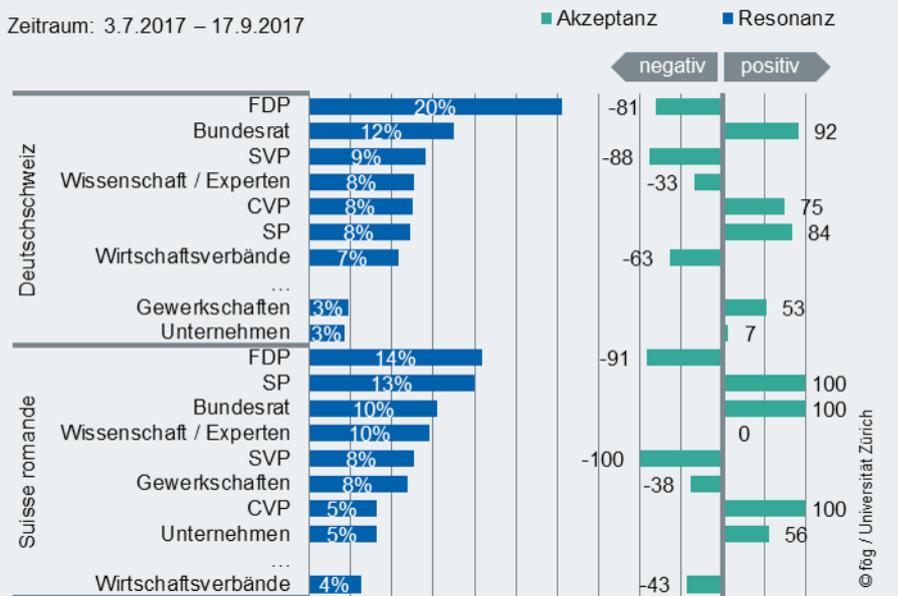
Die meisten Akteure erhalten bei der AV2020 mehr mediale Resonanz als damals bei der «AHVplus»-Initiative, die genau vor einem Jahr zur Abstimmung kam (Abb. 6). Dies unterstreicht die viel höhere Bedeutung, die der AV2020 von Akteuren und von den Medien zugeschrieben wird. Schliesslich wurde damals die Abstimmung über «AHVplus» als weni-

ger wichtig erachtet und immer vor dem Hintergrund diskutiert, dass die eigentliche Entscheidung über eine Reform der Altersvorsorge sowieso erst mit dem Gesamtpaket, also mit AV2020, fallen werde. Im direkten Vergleich dieser beiden Vorlagen fällt nun auf, dass vor allem die Gewerkschaften bei der AV2020 wenig präsent sind und dass die SP die aktuelle Diskussion weniger zu prägen vermag als vor einem Jahr. Stattdessen dominieren nun die Rechtsparteien FDP und SVP, die im Vergleich zur AHVplus-Initi-

ative ungleich mehr Beachtung erfahren. Wie geschildert, kann die starke Resonanz der FDP nicht mit einem «offiziellen» Status erklärt werden, denn die FDP ist schliesslich im Fall von AV2020 keine offizielle Referendumsorganisation. Und der Fall der Gewerkschaften, die bei der «AHVplus»-Initiative Initianten waren und bei AV2020 teilweise auch offizielle Gegner, erklärt der offizielle Status nicht, warum die Gewerkschaften bei beiden Vorlagen nicht höher ausfällt. Der Bundesrat schliesslich als zentraler Vertreter der AV2020 ist zwar viel präsenter als damals bei der «AHVplus»-Initiative, die er bekämpft hat. Doch würde die Resonanz längst nicht so stark ausfallen, wenn sich nicht die Alt-Bundesrätinnen Eveline Widmer-Schlumpf und Ruth Dreifuss gegen Ende der Kampagne deutlich für die AV2020 ausgesprochen hätten. Bei der aktuellen AV2020 unterscheiden sich die Akteurskonstellation und deren Positionierungen zwischen den Sprachregionen teilweise. Dies erhöht nochmals die Komplexität des Konflikts. In beiden Sprachregionen erhalten zwar die FDP, und sie gerade in der Deutschschweiz (20%), und die SVP als Kritiker der Reform und der Bundesrat und die SP als Befürworter der Reform Medienresonanz (Abb. 7). Doch während in der Suisse romande die Gewerkschaften

ABB. 7 | AKTEURE AV2020: SPRACHREGIONEN

Zeitraum: 3.7.2017 – 17.9.2017



Die Darstellung zeigt pro Sprachregion ausgewählte Akteure, die in den untersuchten Medien Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 695 Aussagen).

(8%) tendenziell mit ablehnenden Stimmen Resonanz finden (-38), erhalten sie in der Deutschschweiz weniger, aber eher mit befürwortenden Voten Resonanz (3%; +53). Dafür finden Akteure aus der Wirtschaft (Verbände, Unternehmen) in der Deutschschweiz mehr mit Kritik Beachtung, während in der Suisse romande mehr Wirtschaftsvertreter als in der Deutschschweiz mit Pro-Aussagen in den Medien auftreten. Ganz überspitzt formuliert, erwächst der AV2020 in der Suisse romande Kritik von rechts und links und in der Deutschschweiz fast nur von rechts.

BUNDESBESCHLUSS ÜBER DIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT

Bei sämtlichen Medientiteln erhält der Bundesbeschluss über die Ernährungssicherheit viel weniger Aufmerksamkeit als die Vorlage zur Altersvorsorge. Am stärksten ist die Resonanz bei der Südostschweiz; diese resultiert vor allem aus einer Berichterstattung zu den Parolenfassungen der Partei-Sektionen. Nur sehr wenige Analysen und Kommentare wie im Tages-Anzeiger (12.8.) nehmen den Versuch auf, eine breitere Debatte über die Schweizer Landwirtschaft zu initiieren und vor allem auf Versäumnisse und Skandale in der aktuellen Landwirtschaft hinzuweisen. Für den Tages-Anzeiger beispielsweise hat der

Fall der misshandelten Pferde im Kanton Thurgau «das Potenzial, die Vorzeichen der Abstimmung vom 24. September zu drehen. Denn diese Landwirtschaft, die will niemand in der Schweiz» (12.8.). Doch solche Beiträge werden von anderen Medien thematisch nicht weiter aufgegriffen und damit entwickelt sich keine grössere Debatte. Damit führen Versuche, die Vorlage thematisch an präsente Skandale zu knüpfen (z.B. auch an Gift in Eiern), kaum zu kaum Resonanz. Mehrere Medien, vor allem Wochen- und Sonntagszeitungen, aber auch Boulevardzeitungen wie Blick und die Gratiszeitungen berichten zudem wenig bis gar nicht redaktionell über den Beschluss zur Ernährungssicherheit. Damit leisten sie zumindest bei dieser Vorlage keinen Beitrag dazu, dass sich Stimmbürgerinnen und Stimmbürger informieren und eine Meinung bilden können.

GERINGES INTERESSE UND ÜBERWIEGENDE ZUSTIMMUNG

Die Berichterstattung ist in den meisten Medien gekennzeichnet durch eine unterdurchschnittliche Beachtung, durch eine relativ deskriptive Schilderung der unterschiedlichen Positionen der beiden Pro-Komitees und durch eine neutrale bis positive Tonalität. Vor allem in den französischsprachigen Titeln 24-heures (+45) und Le Temps (+43) bestimmt eine

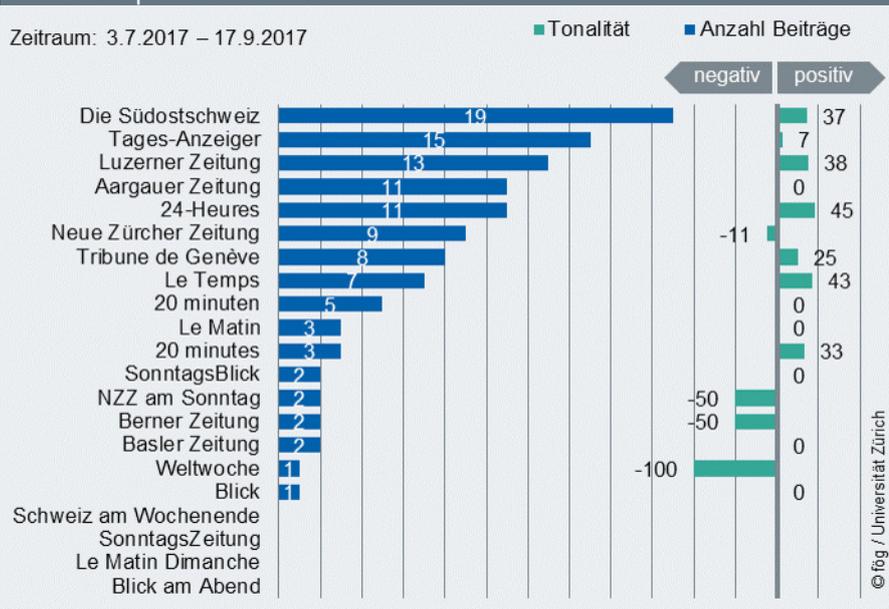
zustimmende Berichterstattung das Bild. Einerseits findet sich hier die Argumentation von Bundesrat Johann-Schneider Ammann wieder, der den Gegenentwurf als Anstoss sieht, eine weitere Marktöffnung in der Landwirtschaft zu erreichen (NZZ, 8.7.), andererseits sieht der Bauernverband ein Signal für einen besser geschützten Binnenmarkt, mehr Grenzschutz und ein Ende der Sparpolitik (Tages-Anzeiger, 14.7., Südostschweiz, 2.8.). Eine deutlich ablehnende Haltung wird nur von einigen Medien in der Deutschschweiz wie der Berner Zeitung (-50) und der Weltwoche (-50) vertreten. Angesichts der geringen Anzahl der Artikel bleibt die Kritik jedoch beschränkt. Auch die Neue Zürcher Zeitung (-11) verzeichnet eine eher ablehnende Berichterstattung, während der Tages-Anzeiger (+7) nur wenig zustimmend berichtet. Negative Argumente kommen vonseiten der Wirtschaft, die vor Protektionismus und Zentralisierung warnt (Südostschweiz, 2.8.) und argumentiert, es sei anstatt eines möglichst hohen Grades an Selbstversorgung die Versorgungssicherheit der Bevölkerung anzustreben. Auch einige Bauern finden mit Kritik Resonanz: Sie sehen das ursprüngliche Anliegen der vom Bauernverband zurückgezogenen Initiative verwässert (Tages-Anzeiger, 14.7.).

KLARE BEFÜRWORDUNG BEI DEN AKTEUREN, ABER KRITIK DER MEDIEN

Die gesamthaft positive Tonalität lässt sich bei den eher «vermeldenden» Berichten, Interviews und Gastkommentaren beobachten, jedoch nicht bei Berichten, in denen die Medien stärker selbst kommentieren. Die Diskrepanz ist bemerkenswert: Während die Tonalität der akteursbestimmten Beiträge (diese machen 58% aller Berichte aus) einen hohen Wert von +45 erreicht, ist die Tonalität in den medienbestimmten Beiträgen mit -21 im klar negativen Bereich. Das heisst, der Beschluss stösst zwar bei der Mehrzahl der zitierten Akteure auf hohe Akzeptanz, bei den Medien überwiegt aber eine kritische Haltung.

Diese Kritik stützt sich primär darauf, wie der Beschluss zustande gekommen ist wie er angeblich viel zu viel Interpretationsspielraum für die Umsetzung offenlässt. Zum einen greifen viele Titel die

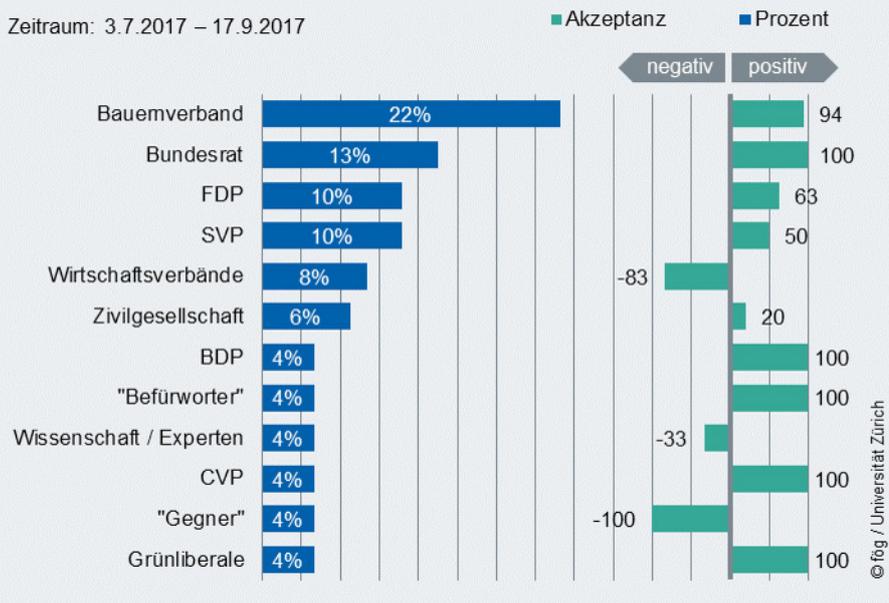
ABB. 8 | ERNÄHRUNGSSICHERHEIT: MEDIEN



Die Darstellung zeigt die Resonanz und die Tonalität, welche die Vorlage pro Medium erzielt. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 114 Beiträge).

ABB. 9 | ERNÄHRUNGSSICHERHEIT: AKTEURE

Zeitraum: 3.7.2017 – 17.9.2017



Die Darstellung zeigt die bedeutendsten Akteure, die in den untersuchten Medien Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 78 Aussagen).

Problematik auf, dass in Ermangelung geplanter Gesetzesvorhaben die verschiedenen Befürwortergruppen je ihre eigene Auslegung des Volksentscheids liefern würden (in Erwartung eines Ja an der Urne). Eine Zustimmung am 24.9. komme daher, so die Berner Zeitung, einem «Blankoscheck für alle» gleich (24.7.). Die einen freuten sich dann wohl «über das Wort 'Nachhaltigkeit' und die anderen über 'Handelsbeziehungen'» (Luzerner Zeitung, 15.9.). Gegen Ernährungssicherheit könne keiner etwas haben, konstatiert auch Le Temps (6.9.), aber mit den konkreten Folgen des Votums wolle sich keiner näher beschäftigen. Unabhängig von Pro- und Kontra-Argumenten wird auch der Beschluss als künftiger Teil der Verfassung kritisch infrage gestellt. Gerade die Vagheit und vermeintliche Nutzlosigkeit des Vorschlags wird kritisiert. Für die Luzerner Zeitung handelt es sich um «Symbolpolitik mit wenig Inhalt» und um einen «Verfassungsartikel für die Galerie» (15.9.). Dieses Argument wird von mehreren Medien geteilt, u.a. der Aargauer Zeitung, die von einem «unnützen Verfassungsartikel» (12.9.) spricht. Auch der Tages-Anzeiger plädiert von einem philosophischen Standpunkt aus gegen einen Verfassungsartikel, der lediglich «existiert», aber nichts bewirke (17.8.). Ähn-

lich konstatiert auch die Südostschweiz: «Was bewirkt der neue Verfassungsartikel? Die Antwort ist einigermaßen ernüchternd: nichts» (12.9.).

ÜBERPARTEILICHER KONSENS, KRITIK AUS DER WIRTSCHAFT

Alle Parteien, die einigermaßen Resonanz erhalten, kommen mehrheitlich oder ausschliesslich mit unterstützenden Aussagen zu Wort. BDP (4%), CVP (4%) und GLP (4%) befürworten die Vorlage jeweils eindeutig (+100), sind allerdings nicht dominant in der Berichterstattung vertreten. Die resonanzstärkeren Parteien SVP (10%) und FDP (10%) beurteilen die Vorlage ebenfalls positiv (+50 bzw. +63), wobei in deren Reihen aber auch Kritiker von verschiedenen Seiten zu finden sind. Auffallend ist die kaum vorhandene Resonanz der Grünen (3%) und vor allem der SP (1%) (nicht grafisch abgebildet).

Kritik erwächst der Vorlage also kaum aus den Parteien, sondern teilweise noch von Experten (-33) – dies aber bei ebenfalls wenig Resonanz (4%). Noch am meisten sichtbar als Gegner erweisen sich die Wirtschaftsverbände (8%; -83), vor allem der Gewerbeverband, der mit dem Verfassungsartikel «viel Bürokratie» befürchtet (Aargauer Zeitung, 3.7.). Aber auch der Gewerbeverband beteiligt sich

nicht an einer Kampagne und beschränkt seine Kritik auf das Verfassen von Gastbeiträgen (vgl. Le Matin, 12.9.).

Methode

AUSWAHL DER BEITRÄGE

Erfasst werden alle redaktionellen Beiträge, die sich zentral mit den Abstimmungsvorlagen auf nationaler Ebene auseinandersetzen und im Zeitraum vom 3. Juli 2017 bis 17. September 2017 erschienen sind. Obwohl zwei Vorlagen zur Altersvorsorge zur Abstimmung gelangen (1. Bundesgesetz über die Reform der Altersvorsorge 2020, 2. Zusatzfinanzierung der AHV über Erhöhung der MWSt), wurden die beiden Altersvorsorge-Vorlagen zu einer einzigen zusammengefasst. Denn in der Medienberichterstattung werden die beiden Vorlagen in der Regel nicht auseinandergelassen. Es wurden 676 verschiedene Medienbeiträge erfasst. Unbearbeitete Agenturmeldungen wurden nicht berücksichtigt. Zum Vergleich wird eine frühere sozialpolitische Vorlage mitberücksichtigt (Initiative AHVplus). Für die Vergleichs-Vorlage ist der Zeitraum 4. Juli – 18. September 2016 (202 Beiträge).

TONALITÄT DER BEITRÄGE

Die Akzeptanz gegenüber den Abstimmungsvorlagen wird über die Tonalität gemessen, die sich im Artikel insgesamt beobachten lässt. Dabei wird zwischen einer „positiven“, einer „negativen“, einer „kontroversen (ambivalenten)“ und einer „neutralen“ Tonalität unterschieden. „Neutral“ bedeutet nicht, dass die Medien „neutral“ im Sinne von „ausgewogen“ sowohl Pro- als auch Kontra-Akteuren Resonanz erteilen (= „kontrovers“), sondern bezieht sich nur auf Beiträge, in denen keine Argumente vermittelt werden (z.B. Deskription von Umfrageergebnissen) und/oder in denen Zusatzinformationen geliefert werden, deren Tonalität gegenüber der Vorlage unklar ist (z.B. deskriptive Auflistung der gesetzlichen Regelungen in Nachbarstaaten). In stärkster Form zeigt sich die Tonalität bei Aussagen, die explizit eine Abstimmungsempfehlung beinhalten. Daneben zeigt sich die Tonalität aber auch bei Aussagen

- zur „Grundproblematik“ einer Vorlage (z.B. Beiträge, die ein positives Bild der gegenwärtigen Schweizer Landwirtschaft zeichnen – „positiv“ bei der Ernährungssicherheit);

- zur Zweckmässigkeit oder Legitimität der Massnahmen, die mit der Vorlage verbunden sind (z.B. Bericht darüber, dass sich ein Alternativ-Vorschlag nicht umsetzen lassen wird – „positiv“ bei AV2020);
- zur sozialen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Vorwurf der „Propaganda“ an Behörden – „negativ“ bei AV2020);
- zur funktionalen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Lob für wirksame Kampagnen-Führung der Befürworter – „positiv“ bei AV2020);
- bei zugespitzten Aussagen über die Akzeptanz der Vorlagen gemessen an Meinungsumfragen, mit Thematisierung der Auswirkungen auf die Kampagnenführung und die Erfolgchancen (z.B. „XY erleidet Schiffbruch und Befürworter sind nervös“ – „negativ“ bei AV2020).

Der Tonalitäts-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Beiträge mit positiver Tonalität minus Anzahl Beiträge mit negativer Tonalität) geteilt durch Anzahl alle Beiträge multipliziert mit 100.

Für jeden Beitrag wird bestimmt, ob die Tonalität primär über die Medien selbst bestimmt wird („Medium“), primär über Akteure, die in den Medien zu Wort kommen („Akteure“), oder mehr oder minder gleichgewichtet durch Medien und Akteure („Medium und Akteure“). Eine medienbestimmte Tonalität lässt sich in stärkster Form in Kommentaren und Leitartikeln erkennen, aber auch bei (Hintergrund-) Berichten, bei denen das Medium Bewertungen einspeist („Medium“). Hier unterscheiden wir zwischen expliziten Positionierungen des Mediums (explizite Empfehlung, eine Vorlage an- oder abzulehnen) und impliziten Positionierungen (z.B. Bestätigung der Grundproblematik einer Initiative). Daneben erfassen wir diejenigen Fälle, in denen zwar Akteure ihre Positionen einspeisen, die Medien aber diese Akteure und/oder Positionen ebenfalls prominent bewerten („Medium und Akteure“). Fälle einer primär akteursbestimmten Tonalität sind Gastbeiträge von Akteuren, Interviews und

„vermeldende“ Berichte über die Stellungnahmen von Akteuren („Akteure“).

AKTEURE UND AKZEPTANZ

Für jeden Beitrag und pro Vorlage werden die maximal drei resonanzstärksten Akteure sowie deren Positionierung gegenüber der Vorlage bestimmt (Akzeptanz). Der Akzeptanz-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Aussagen Akteur A mit positiver Positionierung minus Anzahl Aussagen Akteur A mit negativer Positionierung) geteilt durch Anzahl alle Aussagen Akteur A multipliziert mit 100. In den Grafiken werden jeweils nur die wichtigsten Akteursgruppen dargestellt; daher ergeben die Prozentwerte (Resonanz) der dargestellten Akteure aufsummiert nicht 100%.

MEDIENSAMPLE

Das Mediensample besteht aus 21 Presetiteln der Deutschschweiz und der Suisse romande (22 für die Vergleichsvorlage; L'Hebdo seit Februar 2017 eingestellt). Die abgebildeten Gesamtwerte sind direkt vergleichbar mit den Analysen zu den Vorlagen vom 28. September 2014, 30. November 2014, 8. März 2015, 14. Juni 2015, 28. Februar 2016, 5. Juni 2016, 25. September 2016, 27. November 2016, 12. Februar 2017 und 21. Mai 2017. Wegen des mittlerweile ausgebauten Mediensamples sind sie aber nicht direkt vergleichbar mit den Resultaten der ersten sechs Analysen, die seit Anfang 2013 auf unserer Homepage veröffentlicht wurden.

- Abonnementszeitungen: 24 heures, Aargauer Zeitung, Basler Zeitung, Berner Zeitung, Le Temps, (Neue) Luzerner Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Südostschweiz, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève
- Boulevard- und Gratiszeitungen: 20 Minuten, 20 minutes, Blick, Blick am Abend, Le Matin, Le Matin Dimanche, SonntagsBlick
- Sonntagszeitungen / Magazine: L'Hebdo (bis Februar 2017), NZZ am Sonntag, SonntagsZeitung, Schweiz am Wochenende (bis Februar Schweiz am Sonntag), Weltwoche